

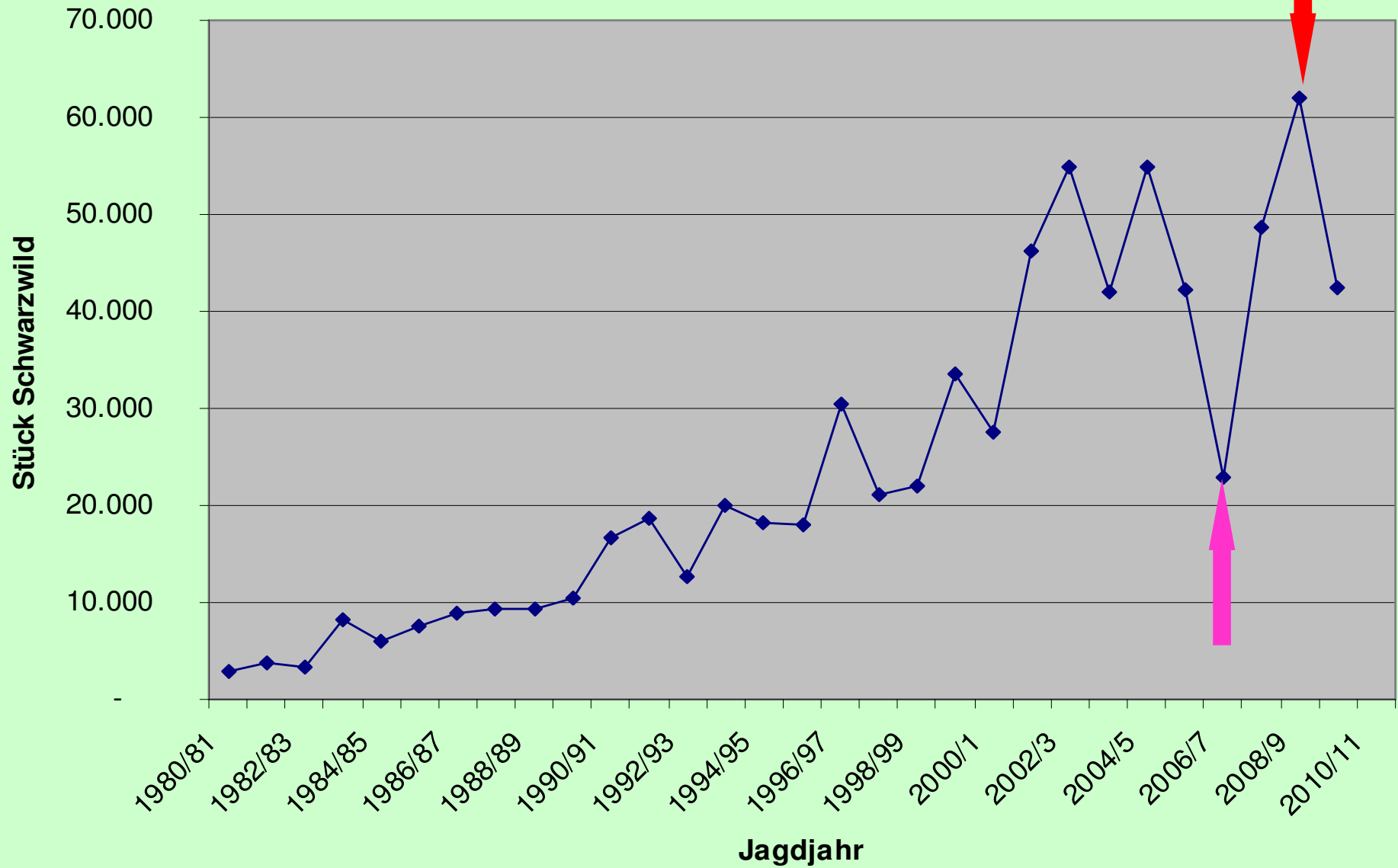
Schwarzwildjagd zwischen Bekämpfung und Hege



Sauen, ein Jägertraum

- In den 60/70er Jahren war Schwarzwild und Schwarzwildjagd den meisten nur aus Büchern bekannt
- Die Strecken lagen damals bei ca. 3000 Stück in Bayern
- „Schwarzwild in Mittelschwaben fast **ausgerottet**“
- Die Strecke in Schwaben erreichte 1980 **56 Stück**,
- Schwarzwild wurde häufig mit „Sauengold“ begrüßt

Entwicklung der Schwarzwildstrecke in Bayern von 1980 bis 2010



Trotz intensivster Jagd eine Bestandsexplosion

Ursachen:

- Lebensbedingungen hat sich enorm verbessert*
- zu einem sehr hohen Anteil werden bereits Frischlinge beschlagen*
- Die Biotopkapazität ist nicht ausgeschöpft*

Niemand wird heute gefragt, ob er Schwarzwild haben will



Jäger und Landwirte müssen lernen mit Schwarzwild umzugehen!

Saujagd ja, aber nicht bei mir!

Die Einstellung vieler Jäger hat sich geändert



Schwarzwild, ein Allesfresser!

Warum haben wir so viele Sauen?


- *Landwirtschaft*
- *Häufigere Baummasten*
- *Zunahme der Laubhölzer*
- *Nährstoffeinträge aus der Luft*
- *milde Winter*
- *hohe Kirmengen in strengen Wintern*

Schwarzwild, ein „Alleskönner“!

Nutzt jegliche Deckung in der Landschaft

- veränderte Waldstrukturen
 - Dickungen in Folge von Wind- und Borkenkäferkalamitäten
 - naturnahen Waldbau

- Deckungszunahme im Feld
 - Zunahme der Schlaggröße
 - längere Standzeiten der Feldfrüchte - April – November (Dezember)


A photograph showing a group of people and dogs at night. A bright light source in the center illuminates the scene. The text is overlaid in white on the image.

**Regulierung des
Schwarzwildes – eine
zentrale
Herausforderung!**

Wer reguliert unsere Schwarzwildbestände?

- **Der Jäger – wer könnte es sonst?**
 - Die bayerischen Jäger waren dabei nicht so schlecht
 - Wir müssen es professionell schaffen
 - Jagdliche Passion allein reicht nicht für ein Selbstverständnis der Jagd
 - Unsere Akzeptanz wird wesentlich davon bestimmt
- **Es gibt aber bereits andere, nicht jagdliche Überlegungen**
 - **Wetter**
 - **Nahrungsangebot**

Wildschaden, das zentrale Thema!

- **rechtliche Regelung ist einfach:**
 - *Der Landwirt fordert, der Jäger zahlt!*
- **Wer darauf in jedem Fall pocht, riskiert:**
 - *Den Jagdpächter*  *Eigenbewirtschaftung*
 - *Den Jagdvorstand*
- *praktikable Lösungen für Landwirte und Jäger*

Oberziel:

Wildschadensverhütung



Alle Maßnahmen müssen diesen Gesichtspunkt im Auge haben!

Wie viel?



Was?

Wo?

Wie schaffen wir die Bestandsregulierung?

- Ich habe kein Patentrezept – wir brauchen örtliche Lösungen
- Es gelingt **nicht** dem einzelnen Revierinhaber
- Wir brauchen **revierübergreifende** Bejagungskonzepte
- Wir brauchen flexible Ausübung **aller Jagdarten**
- Wir brauchen **Sauhunde**
- **Gegenseitiges Vertrauen** der Jägern und Landwirten


Der Heiligenschein der Leitbache

- Schlüsselfunktion der Leitbache
- aber was ist denn eine Leitbache?
- was macht die Leitbache heilig?
 - sie führt die Rotte  wo geht die Rotte hin
 - sie hat die meiste Erfahrung  sorgt für geringe Verluste
 - sie hält die Rotte zusammen
 - sie synchronisiert die Rauschzeit

Bache mit Frischlingen, auch eine
Leitbache!



Jagd auf die Leitbache?

- Leitbachen werden i. R. durch unerfahrene Stücke ersetzt
- sie kennen keine „bösen Orte“
- führungslose Rotten sind an den besten Nahrungsplätzen
-  verursachen hohe Schäden in der Landwirtschaft
- führungslose Rotten zerfallen und besiedeln schneller schwarzwildfreie Gebiete
- führungslose Rotten lassen sich leichter bejagen

**80% der Frischlinge kommen von
Überläufer- und Frischlingsbachchen**



Selbstverständlich müssen wir Bachenschießen!

- **Wie hoch muss der Bachenanteil sein?**
- **Eine unbegrenzte Zahl!**
- **Aber:**
- **Unter der Vorgabe:**
- wir hinterlassen **keine verwaisten Frischlinge**
- und **keine führungslosen und Rotten**

Ich schieße auf jede Sau!

Nach dem Grundsatz:

- *Schießen*
- *Schauen*
- *Staunen*

Zahl vor Wahl – es gibt sowieso zu viele

Wollen wir deshalb die Not nicht zur Tugend erklären?

Folgen dieses Fehlverhaltens

- *Verstöße gegen den Muttertierschutz*
- *schlechte Schüsse*
- *zerstörte Sozialstrukturen*
- *Säugende Bachen übers ganze Jahr*
- ***vermehrte Schäden***

„Biertisch-Weidgerechtigkeit“

- Reife Bachen sind eine Rarität
- Die Sozialstruktur der Bestände ist das Ergebnis unserer Bejagung
- Die kann nicht das Ergebnis gelegentlicher Fehler sein
- Leichtfertiger Umgang im Ansprechen
- „Biertisch-Weidgerechtigkeit“ **ohne** Zusammenhang mit der jagdlichen Praxis

Muttertierschutz ist nicht verhandelbar

Die Jagd auf den Schonzeit-Keiler

- *„Die Jagd auf den Keiler in der Schonzeit ist der Tod vieler Bachen“!*
- *Das Schicksal der verwaisten Frischlinge*
- *Die Schonzeit für den Keiler ist eine Vorsorge für den Muttertierschutz*
- *Keile sind meist eher an den Trittsiegeln zuerkennen als an den Schäden*

Nachtzielgeräte - lösen wir damit das Schwarzwildproblem?

- *Wildtiere brauchen in unserer vielfältig genutzten und dicht besiedelten Landschaft den Schutz der Nacht*
- *Die Ausdehnung der Nachtjagd birgt auch ein höheres Sicherheitsrisiko*
- *Die aktuelle jagdrechtliche Möglichkeit zur Nachtjagd auf Schwarzwild dient allein der Schadensvermeidung*
- *die legale Verwendung von Nachtzielgeräten, hätte die Ausdehnung der Nachtjagd auf alle Wildarten zur Folge und wäre keine Lösung des Schwarzwildproblems*

Der Schuss auf gestreifte Frischlinge

- *Nichtjäger kein Verständnis*
- *Den Jäger kostet es Überwindung*
- *In besonderen Situationen eine Notwendigkeit*
- *Diese Maßnahme hat aber nichts mit Jagd zu tun*
- *Ein Dienst im Interesse der Öffentlichkeit*

Fazit



Durch Jahrhunderte lange Verfolgung gelangte Schwarzwild zu einer optimalen Feindvermeidung

Fazit

- Schwarzwild fordert den passionierten, revierkundigen Jäger
- Es erfordert aber auch das Wissen um das Verhalten und die Biologie des Schwarzwildes
- Nur großflächige Bejagungskonzepte können den Jagderfolg sichern
- Dazu brauchen wir alle auf Schwarzwild erfolgreichen Jagdarten
- Und den vermehrten Einsatz schwarzwildtauglicher Hunde
- Die Bestandsbegrenzung gelingt nur in einem kooperativen Umgang der Revierinhaber und Landwirte

Es gilt das Wort unseres Ministers:

„Wald, wild- und weidgerechte Jagd sind kein Widerspruch!“

Ich füge hier noch die **feldgerechte** Jagd hinzu.

Rudolf Frieß

„Wenn schon das Schwarzwild auf unserem eng gewordenen Raum nicht mehr gehegt werden kann, so muss es doch anständig erlegt werden, trotz schärfster Bejagung!“

**Weidgerechte Schwarzwildjagd ist immer
auch schadensmindernde Jagd**

Weidmannsheil!

